

TRANSKRYPCJA TEKSTÓW

Zadanie 4.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Ins Studio haben wir heute Herrn Professor Antonio Hurtado eingeladen.

Herr Professor Hurtado, sind Sie ein typisches Ausländerkind?

Könnte man so sagen. Ich bin der Sohn eines Gastarbeiters der ersten Generation. Mein Vater kam in den Sechzigern, um im Bergbau zu arbeiten. Meine Mutter hat bei der Bank für Gemeinwirtschaft geputzt.

Wie alt waren Sie, als Sie nach Deutschland kamen?

Knapp 13, im Sommer 1972. Ich sprach kein Wort Deutsch und wusste nur sehr wenig über Deutschland und die deutsche Mentalität.

Wie lief das mit der Schule?

Ich kam in die achte Klasse der Hauptschule, die ich prompt wiederholen musste. Mein Deutsch war miserabel. Ich verstand weder die Lehrer noch meine Mitschüler. Es gab einen Klassenkameraden, der besondere Freude dabei empfand, mir die Dinge falsch zu übersetzen. Für mich war das eine schlimme Zeit.

Es ist ein langer Weg zum Professor für Kernenergie. Gab es einen Wendepunkt?

Ja, es gab einen Wendepunkt. Nachdem ich sitzen geblieben war, sollte ich eigentlich von der Hauptschule abgehen. Ich ging in eine Lehrwerkstatt, um meine Berufslehre zu machen. Als der Ausbilder meine Noten in Mathe und Physik sah, die nicht so schlecht waren, überredete er meinen Vater, dass ich doch den Hauptschulabschluss machen sollte. Die Schule erlaubte es. Ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, wenn dieser Ausbilder sich nicht für mich interessiert hätte. Ich machte zuerst eine Ausbildung zum Technischen Zeichner, dann die Mittlere Reife, später die Fachhochschulreife. Meine Habilitation schrieb ich in Aachen.

Was würden Sie Menschen empfehlen, die aufgrund ihrer Herkunft Probleme in Deutschland haben?

Man muss sein Leben in die eigenen Hände nehmen. Daran führt kein Weg vorbei.

nach: Süddeutsche Zeitung, 18.10.2007

Zadanie 5.

SPORTLER UND ABENTEURER HANS-WERNER BAUSS WIRD 50

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Heute ist bei uns Hans-Werner Bauss, ein erfolgreicher Sportler und Abenteurer, zu Gast. Den mehrfachen deutschen Enduro-Meister zieht es immer wieder auf hohe Berge und in fremde Länder. Herzlich willkommen, Herr Bauss.

Antwort 1

Sie ist mir eigentlich egal. Das Alter ist eben nicht aufzuhalten, irgendwann ist man 50. Man kann aber den Prozess verlangsamen, wenn man körperlich und geistig fit ist.

Antwort 2

Vom sportlichen und menschlichen Aspekt her waren das die Enduro-Zeiten bei Motorrad-Wettbewerben mit Albert Kampel und Alex Kumel. Es gab ein echtes Wir-Gefühl.

Antwort 3

Das ist schwer zu sagen – vielleicht die Begegnung mit den Berggorillas. Da waren wir sehr nah dran. Auch sonst gab es viel Schönes: Ich bin in über 50 Ländern gewesen und fast überall nur freundlichen Menschen begegnet.

Antwort 4

In meinem Freundeskreis akzeptieren die meisten, was ich mache. Die sagen dann: Wenigstens kommst du heil zurück. Es gibt aber auch solche, die sagen: Du überschätzt dich. Dann bin ich sauer, denn ich überschätze mich nicht. Oberstes Ziel ist immer, gesund wiederzukommen.

Antwort 5

Ich möchte noch viele Dinge machen. Zum Beispiel möchte ich den Mont Blanc besteigen. Vorige Woche war ich fast oben, als das Wetter dann aber nicht mitspielte. Ich werde auf jeden Fall einen neuen Versuch starten.

nach: www. rga-online.de/sport/2008

Zadanie 6.**KULTURTAGE IN EINEM KLEINEN DORF**

Die zuständige Bibliothekarin ruft an und fragt, ob du zu diesem Termin Zeit für eine Lesung hättest. Du freust dich, dass du in diesem Dorf bekannt bist. Du nimmst die Einladung dankend an. „Wir können leider nicht viel zahlen“, sagt die Bibliothekarin, „aber wir sind alle sehr literaturinteressiert.“ Vor deinen Augen erscheint ein kleines Dorf voll Auserwählter, und du lässt dich auf ein Honorar ein, das einer karitativen Spende entspricht.

Als du ankommst, singt im Veranstaltungssaal bereits der Gemeindechor Volkslieder. Niemand hat dich gefragt, ob du möchtest, dass deine Lesung musikalisch umrahmt wird. Dir wird bewusst, dass du die am wenigsten passenden Texte mitgenommen hast. Ein paar Hoffnungen setzt du auf neu eintreffende Besucherinnen, aber schnell wird dir klar, dass auch diese Frauen nicht deinetwegen gekommen sind. „Noch nie etwas von Ihnen gelesen, wir sind da, weil die Bibliothekarin uns darum gebeten hat“, sagen sie.

Die Bibliothekarin ist eine engagierte Frau. Sie hat ein kleines Buffet organisiert und dafür gesorgt, dass ein offizieller Vertreter aus der Gemeinde anwesend ist. In der ersten Reihe sitzt zwar nicht der Bürgermeister selbst, aber der für Kultur zuständige Mitarbeiter. Er weist in seiner Eingangsrede stolz darauf hin, wie erfolgreich die dörflichen Kulturtage bisher verlaufen sind, das Blasmusikkonzert sei ein großer Erfolg gewesen und der Kabarettist sei beim Publikum sehr gut angekommen. „Heute sind nicht so viele Leute hier, aber sie sind dafür umso gespannter“, meint er tröstend.

Während der Lesung nickt er ständig mit dem Kopf, was du überrascht als Zustimmung interpretierst, bis sich herausstellt, dass es Ausdruck seiner Müdigkeit ist. Als du das zweite Mal umblätterst, kann der Mann ein Gähnen nicht mehr unterdrücken, als du das vierte Mal umblätterst, schlafst er kurz ein. Am Schluss der Lesung klappst du das Buch laut zu, damit er seine Schlussrede nicht verpasst.

Der Kulturbefragte will alle zum Buffet dirigieren, aber da hat jemand noch Fragen, kluge Fragen. Es entspint sich eine rege Diskussion, an der sich auch die Chormitglieder beteiligen. Plötzlich ist Stimmung im Saal. Es wird argumentiert, Kontra gegeben und zwischendurch gelacht. Du merkst, du bist mitten im literarischen Leben. Später am Buffet stößt du mit dem Kulturchef auf die gelungenen dörflichen Kulturtage an.

nach: Wiener Zeitung, 16. November 2007